

Soziale Herkunft von Kindern und Jugendlichen als Barriere für den Zugang zum Sport – Theoriebasierte Erklärungen und empirische Erkenntnisse

Problemstellung

Der Sport wird von politischer Seite häufig für eine angeblich ungleichheitsreduzierende Wirkung aufgrund einer unkomplizierten Zugänglichkeit gelobt. Schließlich „fördert [er] die Begegnung von Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und ethnischer Herkunft“ (Integrationsbeauftragte, 2021: 10). Anhand dieser auf Basis formeller Strukturen und ideeller Vorstellungen verfassten Aussage wäre von einer von der sozialen Herkunft unabhängigen Ausübung sportlicher Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen auszugehen. Inwiefern diese Annahme als haltbar gelten kann, soll in diesem Beitrag auf drei Ebenen nachgegangen werden. Zunächst wird 1.) ein Überblick über den Forschungsstand gegeben bevor 2.) Erklärungsansätze für die nach dem sozialen Status des Elternhauses differierenden Sportpartizipationsraten mit Bourdieus Habitus Theorie (Bourdieu, 1982) erläutert werden. Abschließend werden 3.) Ergebnisse einer selbst durchgeführten vergleichenden Trendanalyse von zwei verschiedenen Altersgruppen (6-11jährige Kinder und 16-17jährige Jugendliche) präsentiert, dabei handelt es sich um eine Sekundäranalyse vorhandener Datensätze.

1.) Überblick über den Forschungsstand

Bisherige Arbeiten, die sich mit der Sportpartizipation von Kindern und Jugendlichen auseinandergesetzt haben, konnten Zusammenhänge in vielfältiger Form berichten (Nobis & Albert, 2018). Besonders die Herkunftsindikatoren des Einkommens und des Bildungsniveaus der Eltern zeigen sich dabei als bedeutsam. Je positiver sich diese darstellen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder (Zerle, 2008) und Jugendliche (Burrmann et al., 2016) Mitglied in einem Sportverein sind. Zudem treiben sie auch unabhängig vom Verein häufiger Sport (Engels & Thielebein, 2011).

2.) Theoretische Erklärungsansätze

Als Erklärungsansatz für diese herkunftsbedingten Ungleichheiten bietet sich Bourdieus (1982) Konzept des Habitus an (Abb. 1). Als Habitus sind die Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschemata einer Person definiert. Normen, Werte und Einstellungen zu relevanten Bereichen der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen sind im Habitus verankert und werden unbewusst durch das Interagieren mit der Umwelt einverleibt, wobei die Eltern und deren Lebensstil eine bedeutsame Rolle spielen. Der Lebensstil der Eltern ist nach Bourdieu stark von deren sozialen Status geprägt, somit haben sie auch unterschiedliche Normen und Werte bezüglich sportlicher Aktivität. Ein von einem hohen sozialen Status beeinflusster Lebensstil geht mit positiven Werten des Sporttreibens einher. Kinder verleiben sich diese Werte ein und gestalten ihre eigene sportliche Aktivität entsprechend.

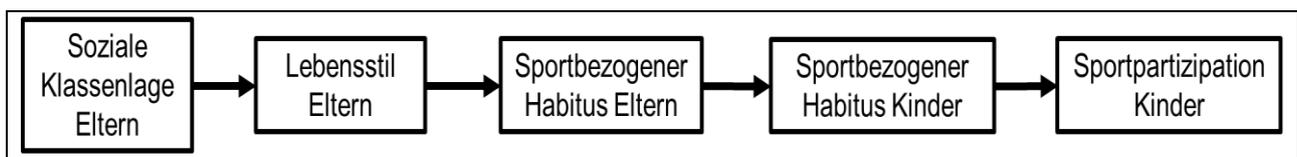


Abbildung 1 Erklärungsmodell zum Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und der Sportpartizipation

3.) Ergebnisse der eigenen Analysen

Methodik

Für die Analysen der Sportpartizipation der Kinder werden Daten der World Vision Kinderstudien 2007, 2010, 2013 und 2018 ausgewertet. Die Jugendlichen werden mit Daten des Jugendfragebogens des sozioökonomischen Panels (SOEP) betrachtet und in drei Zeiträume (2004-2008, 2009-2013, 2014-2018) eingeteilt. Die abhängige Variable ist in beiden Altersgruppen die dichotomisierte Angabe, wie häufig Sport getrieben wird (Kinder: (sehr) oft vs. manchmal oder nie; Jugendliche: mindestens wöchentlich vs. seltener). Als unabhängige Variablen dienen jeweils der höchste Bildungsabschluss und die finanzielle Situation im Elternhaus (Kinder: Einschätzung der Eltern über die Finanzen; Jugendliche: HH-Nettoäquivalenzeinkommen) und als Kontrollvariablen das Geschlecht und die Anzahl der Geschwister. Für jedes Jahr bzw. jeden Zeitraum werden einzelne binärlogistische Regressionsanalysen durchgeführt, so kann ein Trend nachvollzogen werden.

Ergebnisse

In beiden untersuchten Altersgruppen zeigen sich bei allen untersuchten Zeiträumen signifikante Einflüsse der Herkunftsindikatoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass häufig Sport getrieben wird. Je besser sich die finanzielle Situation der Herkunftsfamilie darstellt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder bzw. Jugendliche häufig Sport treiben. Dies ist zu allen Messzeitpunkten ersichtlich, die Stärke der Koeffizienten nimmt im Trend in beiden Altersgruppen sogar zu. Bei Kindern ist 2007 noch kein Zusammenhang zwischen dem Bildungsabschluss der Eltern und der Sportpartizipation erkennbar. Zu späteren Zeitpunkten zeigt sich indes, dass Kinder von Eltern mit einer Hochschulreife eine signifikant höhere Chance aufweisen, häufig Sport zu treiben. Bei Jugendlichen haben solche, deren Eltern eine Hochschulreife aufweisen, zu allen Zeitpunkten eine höhere Wahrscheinlichkeit, häufig Sport zu treiben.

Diskussion

Die Ergebnisse weisen im Trend eher auf eine Zementierung als auf eine Auflösung des Zusammenhangs zwischen der sozialen Herkunft und der Sportpartizipation hin. Sportangebote, die sich möglichst niedrigschwellig an alle Kinder richten, scheinen wahrscheinlich auch eher von solchen aus einer statushohen Herkunftsfamilie angenommen zu werden. Eine zukünftige Fokussierung speziell auf Kinder aus Familien mit einem geringen sozialen Status scheint entsprechend sinnvoll.

Literatur

- Bourdieu, P. (1982). *Die feinen Unterschiede. Zur Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Suhrkamp.
- Burrmann, U., Seyda, M., Heim, R., & Konowalczyk, S. (2016). Individualisierungstendenzen im Sport von Heranwachsenden - revisited. *Sport und Gesellschaft* 13(2), 113-143.
- Engels, D., & Thielebein, C. (2011). *Zusammenhang von sozialer Schicht und Teilnahme an Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche*. Institut für Gesellschaftsforschung und Sozialpolitik.
- Integrationsbeauftragte [Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration]. (2021). *Nationaler Aktionsplan Integration. Bericht Phase IV – Zusammenwachsen: Vielfalt gestalten – Einheit sichern*. [online] <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/973862/1875182/0df29c2cd04e842a91b1b33700b467bd/2021-03-09-bkm-kulturkapitel-nap-i-data.pdf> [27.01.2024].
- Nobis, T., & Albert, K. (2018). Kinder- und Jugendsport in einer geschichteten Gesellschaft? Aufarbeitung und Diskussion des aktuellen Forschungsstandes in Deutschland. *Sport und Gesellschaft* 15(1), 63-92.
- Zerle, C. (2008): Lernort Freizeit: Die Aktivitäten von Kindern zwischen 5 und 13 Jahren. In C. Alt (Hrsg.), *Kinderleben – Individuelle Entwicklungen in sozialen Kontexten: Band 5: Persönlichkeitsstrukturen und ihre Folgen*. (S. 345-366). VS Verlag für Sozialwissenschaften.